

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1873

26.8.1873 (No. 197)

Badischer Beobachter.

Streu Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe

Nr. 197

Erscheint täglich (Montag ausgen.)
Preis 1 fl. 18 kr., durch die Post bezogen
1 fl. 52 kr. vierteljährlich.

Dienstag, 26. August

Insertionsgebühr:
die gespaltene Zeitspalte oder deren
Raum 4 Kreuzer.

1873.

Zu zahlreichem Abonnement auf den Badischen Beobachter für den Monat September laden wir ergebenst ein. Bestellungen werden von allen Postanstalten entgegengenommen.

Karlsruhe, 20. August 1873. Die Redaktion.

Deutschland.

× Aus dem Kreise Karlsruhe, 23. Aug. Es ist, wenn wir uns recht erinnern, vom letzten Landtag der Regierung die Auflage gemacht worden, über die klösterlichen Institute u. religiösen Vereine zc. Erhebungen einzuziehen und darüber der nächsten Ständeversammlung Bericht zu erstatten mit Angabe, was in dieser Angelegenheit für Schritte gethan wurden. Es kann kaum daran gezweifelt werden, daß die liberale Majorität durch das angesammelte Material nicht vollkommen befriedigt werden sollte. Die neueste Verordnung vom 7. August „Die Bildung von Vereinen und Veranstaltung von Sammlungen in öffentlichen Volksschulen betreffend“ bildet jedenfalls auch einen Bestandtheil der Rechenschaftsablegung, wobei es liberaler Seite nicht fehlen wird, der Regierung die Anerkennung zu zollen, daß sie sich um engere Vaterland mit seinen „berechtigten Eigenthümlichkeiten“ verdient gemacht hat. Wir sind durch fragliche Verordnung, deren Wortlaut in diesem Blatte bereits mitgeteilt wurde, nicht überrascht worden, weil wir an derartige Staatsfürsorgen seit Jahren allzusehr gewöhnt sind. Das aber ist für uns eine ausgemachte Sache, daß man mit derselben besonders wieder eine katholische Vereins- und Sammlungsprohibitions treffen wollte, weil wir zu ungläubig sind, annehmen zu sollen, daß dadurch z. B. den Sammlungen zu Gunsten des Gustav-Adolf Vereins, der protestantischen inneren oder äußeren Mission einen Ditzel zu schieben hauptsächlich beabsichtigt worden sei. Nein, für eine solche Vermuthung haben wir das Zeug nicht. Was für staatsgefährliche oder gar reichsfeindliche Vereine und Sammlungen, die eines Verbotes werth geachtet werden, bestehen denn in den katholischen Schulen? Uns ist nur der Verein der hl. Kindheit Jesu bekannt, dessen Character nach unserer ultramontanen Ansicht sich als ein wahrhaft humaner und ächt christlich socialer darstellt. Ja noch mehr, derselbe hat auch, wie Professor Alban Stolz in seiner neuesten Schrift über „Die Kunst christlicher Kinderzucht“ bemerkt, einen pädagogischen Werth insofern, als durch die Theilnahme an demselben im Seelenleben des Kindes die Ausübung des Mitleides bezüglich geistiger Nothstände geweckt wird. Die liberale Presse,

deß sind wir gewiß, wird diese unsere Auffassung im gelindesten Falle als Jugendverdummung passiren lassen und zur Glorification der Regierungsverfügung den fraglichen Kindheit-Jesu-Verein vollends als römischen Spuk zu todt prägelu, versteht sich, ohne jede nähere Prüfung des Vereins und der mit demselben verbundenen Sammlungen. Genug, der Verein selbst ist der modernen Pädagogik zu lieb abgethan und die katholischen Kinder des unschuldigen Opfers des „Heidentheuers“ per Monat von jetzt ab enthoben. Auch werden sie die Jahrbücherbesten des Vereins der hl. Kindheit Jesu aus den Händen der Lehrer und Lehrfrauen fortan nicht mehr als Lectüre erhalten, woraus man die geistigen und leiblichen Nothstände der nicht im Lichte des Christenthums wandelnden Völker kennen lernte. Da in Folge der beschriebenen Vereinsthätigkeit die Statuten vielleicht den meisten unserer Leser im Augenblick nicht präsent sind, so wollen wir aus denselben einige Bestimmungen zur Kenntniß bringen, wonach die verhängte Todlegung des Vereins sowie die für Lehrer und Geistliche angedrohte Strafe im Falle des Zuwiderhandelns beurtheilt werden sollte.

Regeln des Vereins der heiligen Kindheit.
1. Der Verein der h. Kindheit hat zum Zweck, für das Seelenheil und die Erhaltung der armen heidnischen Kinder in China (und andern heidnischen Ländern) zu sorgen, welche so grausam von ihren eigenen Eltern dem Tode preisgegeben werden, und deshalb die christlichen Kinder um das göttliche Kind Jesu zu vereinigen, ihre Blicke auf dieses lebenswürdige Vorbild zu richten und ihnen ein leichtes Mittel darzubieten, wodurch sie schon von ihrem zartesten Alter an die Rettung der verlassenen Kinder der Welt werden können. Um Leib und Seele der armen Heidenthinder zu retten, ist der Verein bemüht: a) den Kindern, welche sich in Todesgefahr befinden, die h. Taufe zu verschaffen; b) jene Kinder loszukaufen, welche am Leben erhalten werden können; c) die getauften Kinder in schon bestehenden Schulen zu erziehen; und d) neue Schulen zu gründen und die fähigen Kinder zu Katecheten, Schullehrern und Bekehrinnen, zu Priestern zur Verbreitung der h. Kirche in China heranzubilden. Die Schutzheiligen des Vereins sind die allerheiligste Jungfrau Maria, die hh. Schutzengel, der h. Joseph, der h. Franciscus Xaverius und der h. Vincenz von Paul.

2. Mitglied des Vereins kann jedes getaufte Kind werden, von dem zartesten Alter bis zur ersten h. Communion. Diejenigen, welche ihre erste h. Communion schon gehalten haben, können dem Vereine als Theilnehmer beitreten: wer das 21. Lebensjahr zurückgelegt hat, kann nur unter der Bedingung Mitglied des Vereins der h. Kindheit bleiben, daß er auch in die Bruderschaft zur Verbreitung des Glaubens eintritt.

3. Der Verein besteht aus Einigungen von je zwölf Mitgliedern — zur Verehrung der zwölf Jahre der Kindheit Jesu. Zwölf Einigungen bilden eine Unterabtheilung, zwölf Unterabtheilungen eine Abtheilung.

4. Um Mitglied oder Theilnehmer zu sein, muß man jeden Monat einen Beitrag von fünf Pfennigen zahlen, und täglich ein Ave Maria beten mit dem Zusätze: „Heilige Jungfrau Maria, bitte für uns und die armen Heidenthinder!“

Verschiedenes.

München, 20. Aug. Ueber den in der Nacht des 15. bis 16. d. in dem Hause des Photographen Pöbhaber in der Amalienstraße begangenen Raubmord an der 76jährigen Hofrathstochter Fr. Josepha Heberling schreibt man der „A. Abzg.“: Fr. Heberling wurde zwischen 12 und 1 Uhr in ihrer Wohnung überfallen, durch einen Schlag auf den Kopf getödtet und dann ausgeraubt, während man ihre Köchin geknebelt hielt, so daß dieselbe mit dem Schrecken davon kam. Die Thäter bedienten sich zum Einsteigen einer Leiter vom Hofe aus, woraus sich vermuthen läßt, daß es gänzlich mit den Localitäten bekannte Leute gewesen seien, die hoffentlich rasch ermittelt und ergriffen werden können. Die Aufregung im Hause der Thät, wie in der ganzen Nachbarschaft ist begreiflicher Weise eine sehr große, denn das Verbrechen ist um so lähner, als das Pöbhaber'sche Haus wie die ganze Amalienstraße dicht bewohnt ist und der Mörder 2 Stock hoch hinauf klettern mußten. Man klagt — so setzt der Bericht hinzu — allgemein über die Unzulänglichkeit der Anzahl unserer Sicherheitsorgane, und es wäre höchste Zeit, daß der Magistrat eine zeitgemäße Vermehrung der Sicherheitsmannschaft und koste es, was es wolle, anregte und durchführte.

— Der Schatz des Priamos. Trojas angebliche Auffindung durch Dr. Schliemann betreffend, sind die Archeologen bekanntlich verschiedener Ansicht und sprechen sich für und nicht ohne Leidenschaft auch gegen die Echtheit dieser Funde aus. Jetzt berichtet nur Dr. Schliemann in der „Allg. Ztg.“ von einem

wunderbar bedeutungsvollen Fund, den er den „Schatz des Priamos“ nennt. Es gelang ihm, an der Stelle, wo er die Ruinen der Königsburg gefunden zu haben glaubt, eine beträchtliche Anzahl von Schmuckgegenständen von Gold, Silber, Kupfer, sowie auch Waffen zu heben, der Gewichtsangabe nach etwa im Metallwerth von 2000 Thlr. Er fand u. A. „eine 15 Centimeter hohe, 14 Centimeter im Durchmesser haltende und 403 Gramm wiegende kugelförmige Flasche vom reinsten Gold mit einer angefangenen aber nicht vollendeten Zickzackverzierung; einen 9 Centimeter hohen, 7,4 Centimeter breiten, 226 Gramm schweren Becher, ebenfalls vom reinsten Gold, sowie einen 9 Centimeter hohen, 18,4 Centimeter langen, 18,4 Centimeter breiten, genau 600 Gramm wiegenden Becher vom reinsten Gold, in Form eines Schiffes, mit zwei großen Henkeln; auf der einen Seite ist ein 7 Centimeter, auf der andern ein 3 Centimeter breiter Mund zum Trinken, und es mag, wie mein geehrter Freund, Stephanos Kumanubos aus Athen, bemerkt, Derjenige, welcher den gefüllten Becher hinreichte, aus dem kleinen Munde vorgetrunken haben, um den Saft aus dem großen Mund trinken zu lassen.“ Silberne Becher, goldene Kopfbänder, Armspangen, viele andere Gegenstände kommen dazu. Jedenfalls gehört dieser Fund zu den archäologischen Ereignissen größter Tragweite, und angenommen, daß es wirklich Ilion und keine andere Stadt ist, welche der deutsche Gelehrte ausgräbt, so gehörten jene Gegenstände höchst wahrscheinlich zum Theil jenen Töchtern des Priamos und waren wenigstens ein Theil des Hausschatzes, der eben gerettet werden sollte, ein Akt, welchen der Feuerregen und Ballensturz von der brennenden Burg vereitelte.

5 Bounsdorf, 23. Aug. Diese Woche wurde der größte Theil der hiesigen Bürger mit einer Proclamation überrascht, die vermuthlich den Zweck erreichen sollte, jedes unmachtete Auge zu klären, den Verstand zu erleuchten, den Muth zu stärken, um, wie die „liberalen“ Verfasser betonen, bei der am 21. d. stattfindenden Gemeinderathswahl Männer an die Spitze der Gemeindeverwaltung zu bringen, die den „Geist der Zeit richtig erfassen.“

Dabei wurde in fast blödsinniger Weise auf die Folgen hingewiesen, die eine Nichterkenntniß der im Spiele liegenden Neuerungen des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz herbeiführen, mit der Pflichterinnerung zahlreich an die Wahlurne zu treten, und damit Keiner irre gehen kann, wurden diesem Aufruf fünf Candidaten beigefügt, die im Sinne desselben freilich wo anders nicht leicht mit so herrlichen Eigenschaften ausgerüstet zu finden sein würden.

Muth und Leben erwachte; man trat zusammen und prüfte, stellte eine andere Candidatenliste auf, da es, wie Einer bemerkte, oft zu Hochmuth führe, wenn man so viel fortschrittliches Glück genieße, und siehe! am Wahltag Abends konnten die besorgten Geister für ihren gepriesenen Fortschritt die Antwort der Gemeinde vernehmen, daß man ihrer eingebildeten Einsicht, ihrem Beglückungssystem, ihrer Sorge für das Heil der Gemeinde, sowie ihrer ausgekramten Friedensliebe und weisen Rathschlägen nicht so ganz traue.

Es ist hier mit Wahlbezirken vorüber, die Gemüther haben sich geläutert, feste Ueberzeugung greift Platz, man sondert sich gerne von den speculativen Phrasenhelden der neuen Zeit, und verständigt sich untereinander, ebenso will man von drohenden Partispaltungen, die wie Gespenster Furcht erregen sollen, nichts wissen. Das Gefühl der Selbstständigkeit wird immer mehr wachgerufen, und sollte auch der fetteste, brutalste Großwahlmann an unseren Thüren erscheinen, wir würden ihm künftig zurufen: Lassen Sie uns ungehoren und bleiben Sie uns bestens gewogen!

© Vom südl. Schwarzwald, 21. Aug. Wie überall, erweckt auch in dieser Gegend das Herabsinken des österreichischen Guldens und des Frankenthalers unter dem Volke den gerechtesten Unwillen, weil von oben her nicht gesorgt wurde, daß arme Leute, die den Verlust von vier Kreuzern oft schmerzlich empfinden, rechtzeitig ihr Geld um den bisherigen Werth ausliefern konnten. Es bleibt jetzt in dieser Sache dem Volke nichts übrig,

(Zum Tode verurtheilt und freigelassen.) Aus Preßburg wird geschrieben: Vor Kurzem wurde ein Deserteur eines Infanterie-Regiments der hiesigen Stadthauptmannschaft zur Amtshandlung übergeben. Der Mann war bereits dreimal wegen Desertion verurtheilt und desertirte kürzlich zum vierten Male, wofür er zum Tode verurtheilt wurde. Während der letzten Flucht vom Regimente hatte er auch ein Huhn gestohlen, wurde dabei ertappt und seinem Regimente übergeben. Als nun das Todesurtheil dem Militär-Obergerichte zur Bestätigung vorgelegt wurde, stellte es sich heraus, daß der Verurtheilte schon bei der dritten Desertion aus dem Verbands der Armee gestoßen worden, aber später freiwillig wieder in sein früheres Regiment eingetreten war. Da er aber als Ausgestoßener nicht mehr in die Armee hätte aufgenommen werden dürfen, so ist er — sagt das Obergericht — nicht als Soldat zu betrachten, konnte sich also der Desertion nicht schuldig machen, und folglich sei das Urtheil zu cassiren, und er nur wegen des Huhndiebstals der Civilbehörde zur Aburtheilung zu übergeben. Da die letztere aber der sehr berechtigten Ansicht ist, daß der Mann durch die monatelange Todesangst — bis zur Cassirung des Todesurtheils — genug gestraft sei, wurde er einfach in seine Heimath geschoben und dort sofort freigelassen.

(In Preußen) erhalten in jenen Garnisonen, in denen die Cholera ausgebrochen ist, die Soldaten eine „Cholerazulage“ von 3 Pfennigen per Tag. Wahrscheinlich um sich für diese splendide Gabe ein Glas Rothwein, um der Cholera vorzubeugen, zu denken.

als sich selbst zu helfen. Aber wie damit anfangen? Ganz einfach; es nimmt im alltäglichen Kleinverehr Einer dem Andern den österreichischen Gulden, Fünffrankenthaler, Franken u. s. w. ab nach ihrem bisherigen Werthe gerade so wie man es vor einigen Jahren mit dem österreichischen Sechser gemacht hat; heute denkt kein Mensch mehr daran, daß diese verrufen sind. In diesem Entschluß dürften Alle um so mehr einig sein, da Alle einem ärgerlichen Nachtheil ausweichen können. Zur Vollziehung dieses Entschlusses ist es nicht nothwendig, die Gnade eines Bismarck anzusehen und der gewöhnliche Mensch gelangt dann zum bessern Selbstbewußtsein.

→ Vom Rhein. Also aus dem Reich der Gottesfurcht und frommen Sitte, von Berlin geht wiederum die Maßregel aus, die in Gestalt der Oesterreichischen Gulden, Fünffrankenthaler, abgehen von den Holländern, vorzüglich den kleinen Gewerksmann und Tagelöhner oft hart trifft. Wer seinen Gehalt nicht aus der Staatskasse in glänzenden 20-Markstücken erhält, sondern mit und unter dem Volk leben muß, erfährt und fühlt nur zu empfindlich, welcher Nachtheil allerseits entsteht; und jetzt erst, wenn der Hopfen- und Tabakverkauf losgeht, welche Emdte für „unsere Lait!“ „Die dummen Bauern sollen sich das Geld nicht aufhängen lassen“, wird das Echo vom Langgraben sagen, — das ist gleich gesagt. Wenn aber, damit die reichen Pensionen, Teuerungszug und Miethenschädigung den Herrn bezahlt werden können, Accisor und Gerichtsvollzieher vor der Thüre steht, die Domänenverwaltung die Hopfenstangen bezahlt haben will und die Collectur das theure halberstücte Heu, und der Handelsmann hat von seinem Banquier nur Oesterreicher und Holländer — was sagen da die Herren Räte, — da wäre ein Stück sociale Frage für die H. H. Finanz-, Nationalöconomie- und andere Räte zu studiren und von den Bezirksräthen besser für's Volk zu sorgen als wenn, wie in Karlsruhe jetzt zufällig vor den Wahlen die Bürgermeister des Bezirks zusammengerufen werden aus irgend einem Vorwand. Und wenn jetzt erst noch unser anderes Silbergeld eingezogen wird, ohne daß die neuen 2-Markstücke vollständig geprägt sind, wird da nicht der Oesterreicher wieder in Kurs gesetzt werden, aber nach dem Werth der neuen 10% minderwerthigen Münze, um später mit Agio von den Herren wieder fortgeschafft zu werden? Schöne Zustände, trotzdem die Jesuiten über dem Ocean und die andern Reichsfeinde nirgends am Ruder sind!

— Aus dem Unterlande, 23. Aug. Die bösen Jesuiten lassen sogar von Jenseits des Oceans die schön'n Seelen Diesseits nicht ruhen; aus der Provincialcorrespondenz druckt unsere Officielle eine Nachricht ab, daß eine Correspondenz, welche in amerikanischen Blättern über Bismarck's Tendenzen circulirt, von Jesuiten herrühre; natürlich wie die Cholera und der Sonnenstich bei den Soldaten! Zur Befestigung ihrer Ueberzeugung von der schädlichen Wirkung der Jesuiten und ihrer Affiliirten möchte wieder einmal eine Vergleichung zwischen kirchlichen und politischen Festen in diesem Sommer dienen.

Bekannt, weil schon früher besprochen, ist, welche Gerüchte man austreute, wie die liberalen Zeitungen nach der Polizei riefen und eine russische Verwaltung wünschten, um die Walldürner Wallfahrt zu hintertreiben, und doch welche Großartigkeit, welche außerordentliche Betheiligung! Hohn und Spott erndten die Niederländer und Franzosen für ihre Wallfahrten, die Engländer für ihre Deputationen nach Rom, Gemeinheiten und Frechheiten aller Art, die Einsiedler Pilger, — natürlich immer von dem einsichtsvolleren, intelligenteren und bessern Theil der Bürgerschaft.

Doch wir wollen in nächster Nähe bleiben. Die Pfälzer Wallfahrt Oggersheim war an den letzten Wallfahrtstagen außerordentlich stark besucht; an Himmelstagen sollen ca. 4000 Menschen dagewesen sein, trotzdem manche Eisenbahnbedienstete es bisweilen an Bezationen nicht fehlen ließen. Ein Mannheimer Billeteur, jedenfalls feingebildet und liberal, rast am Schalter herum, schilt und schimpft, statt Billete nach Oggersheim herzugeben, über die Wallfahrt, bis der Zug, welcher kurz nach Ankunft anderer abgeht, fort ist; ein Schaffner sagt auf Befragen von Hinreisenden: es gehen noch mehrere Züge zurück, während nur noch einer geht, u. . . ; freilich thuns diese Leute nur ängstlichen Weibern gegenüber!

Am letzten Sonntag war Priesterweihe in Speier; so wenig dies auch bekannt war, gestaltete sich das Fest doch zu einer Wallfahrt, so groß war der Zudrang gläubigen Volks und auch sog. besserer Leute. Und all' dies ohne Commando, ohne officielle Mahnung, ohne Preisermäßigung, kurz ohne staatliche

und polizeiliche Hilfe, daher jesuitisch, weil katholisches Leben.

Dagegen wie blasen die Officiellen in die Lärmtrumpete, wenn irgend ein Siegesdenkmal aufgestellt, ein Schlachttag gefeiert werden soll; alle Saiten eines nationalliberalen Herzens werden angeschlagen. Am 2. September sollen, um einen allgemeinen deutschen Festtag zu constatiren, die Kanzleien geschlossen bleiben, während gleichzeitig katholische Beamten in Preußen das Rescript bekommen, daß sie an kath. Feiertagen arbeiten müssen. Dem Volksenthusiasmus vorgehend wird in der Karlsr. Zeitung schon angeregt, daß vom 7.—9. ein particularistisches Volksfest in Karlsruhe [Sehlugelausstellung!] gefeiert werden soll, darum Giltigkeit der Billete auf 3 Tage mit Preisermäßigung verlangt; ei, laßt doch den Enthusiasmus des Volkes selbst sich Bahn brechen! Muß denn alles Geld nach Karlsruhe, wie auch fast alle Bahnzüge so gerichtet sind, daß man in Karlsruhe zehren muß. Gerade durch diese alljährlichen Volksfeste wird der Verdacht erweckt, daß bei uns Alles gemacht sein muß!

Aus dem Elsaß, 20. Aug. Der Moniteur des Protestkatholicismus im Elsaß, die officiöse „Straßburger Zeitung“, hat die Aufgabe, Buch und Register über die Schläge zu führen, die gegen die Kirche geführt werden. Der Mann, einst katholisch, unterzieht sich seiner Mission mit einem Eifer, als wolle er dadurch den Himmel gewinnen. Für diesen Eifer legt u. A. die Nr. 186 seines Blattes Zeugniß ab, wo es heißt: „Der tiefe kirchliche Friede, welcher in Brasilien bisher herrschte, ist plötzlich durch eine von den Jesuiten angestiftete Agitation gegen die Freimaurer gestört worden. Auch der geschwäzige Greis im Vatican hat sich eingemischt, natürlich nicht im Sinne des Friedens.“ Mit solcher Waare wird die officiöse Welt in Elsaß Lothringen bedient, indessen findet dieselbe bei Volk und Clerus die verdiente Würdigung; allein es findet sich immerhin ein gewisses Publikum, dem solche faule Fische nuuden. Dasselbe muß bearbeitet und für die Zwecke gewonnen werden, die man durch freche Verdächtigungen zu erreichen sucht. Fände sich nur irgend ein apostatischer Priester vor, um ein protestkatholisches Kirchlein zu errichten: er würde bald eine Schaar von Andächtigen aus der Loge und der amtlichen Sphäre um sich versammelt sehen und gute Geschäfte machen. Allein derselbe müßte aus Bonn oder Breslau oder sonst woher verschrieben werden, da mit den Elsässer Römlingen nun einmal nichts zu beginnen ist. (K. B. J.)

München, 21. Aug. In ihrer letzten Nummer spricht sich die „Wochenschrift der Fortschrittspartei“ über den Altkatholicismus in folgender Weise aus: „Trotz des Eifers, mit dem fast die gesammte freisinnige Presse seine Sache vom ersten Anfang an bis heute vertreten hat, trotz der Fürsorge, mit der einzelne Regierungen sich des jungen Schöplings, Altkatholicismus genannt, annahmen, huldigt ihm nur ein verschwindend kleiner Theil der Gebildeten, und sein Einfluß auf die große Masse des Volkes ist ohnehin fast null, und er wäre sicher jetzt schon spurlos verschwunden, wenn nicht ebenso geistvolle als gelehrte Männer ihm zur Taufe gestanden wären und noch jetzt rührige Agitatoren durch künstliche Organisation sein Leben zu fristen verstünden. Beim Entstehen der altkatholischen Bewegung war es erlaubt, zu glauben, durch ihre siegreiche Ausbreitung könne nicht bloß eine Reform der Kirche eingeleitet, sondern auch der drohende Kampf, den das Unfehlbarkeitsdogma und die damit zusammenhängende Concentration der Hierarchie hervorrief, vermieden werden. Jetzt ist es aber wohl Jedermann klar, daß kein Staatsmann seine Kirchenpolitik auf eine so verschwindend kleine Secte, die von Haus aus keine Anziehungskraft zeigt, bauen dürfe. Das, was dem Altkatholicismus fehlt, ist die innere Wahrheit; wie ist es denkbar, daß man sich an der Unfehlbarkeit stoße, sonst aber Alles, selbst die kirchliche Hierarchie mit ihrem Mysticismus, gläubig hinnehmen könne? Eben aber wegen der inneren Haltlosigkeit ist von dieser Seite her keine tiefere Reformbewegung möglich.“

Stuttgart, 23. Aug. Wie der „Rölnischen Zeitung“ nach dem „Schwäbischen Merkur“ berichtet wird, wohnt der Kronprinz des Deutschen Reiches am 5. bis 8. September den Truppenübungen in der Umgebung von Ulm bei und wird wahrscheinlich auf Schloß Risibissen beim Freiherrn von Stauffenberg residiren.

Frankfurt, 22. Aug. Die beabsichtigte Zusammenkunft der Kaiser von Deutschland und Oesterreich ist nunmehr als aufgegeben zu betrachten. Officiöse Stimmen melden heute, daß der Besuch des Kaisers

Franz Joseph in Gastein unterbleiben werde. Kaiser Wilhelm werde von Gastein direct nach Berlin zurückkehren. Auch die Wiener Blätter, welche bereits Zeitartikel mit der Ueberschrift „Bismarck in Sicht“ brachten, werden sich noch einige Zeit gedulden müssen. Der Reichskanzler wird bis Ende dieses Monats in Barzin bleiben und dann zur Enthüllungsfest des Siegesdenkmals nach Berlin kommen. „Bei dieser Gelegenheit werden sodann“, so berichtet eine officiöse Correspondenz, „mehrere Conferenzen zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Reichskanzler stattfinden, nach deren Beendigung erst der letztere sich nach Wien begeben werde. Von Wien aus dürfte allerdings der Fürst zuerst eine Badereise antreten und sich dann später auf seine Domaine im Lauenburgischen begeben.“ Eine andere Version theilt die „Sp. Btg.“ mit. Ihr zufolge würde Ende September Fürst Bismarck den Kaiser nach Wien begleiten. Inzwischen ist Herr Delbrück wieder in Berlin eingetroffen und es sollen nunmehr die politisch-wichtigen Arbeiten der Reichsverwaltung ihren Anfang nehmen. (Frk. Btg.)

Kassel, 23. Aug. Der Metropolitan Hartwig zu Waldkappel ist wegen Reuizenz suspendirt. Vier weitere Amtssuspensionen sind vom Consistorium bereits beschloffen.

Culm, 18. Aug. Der Geistliche Bloch, welcher als Angehöriger des Lazaristen-Ordens, wie bereits mitgetheilt wurde, seitens der Regierung zu Marienwerder die Weisung erhalten hatte, binnen 14 Tagen Culm und später den Regierungsbezirk Marienwerder zu verlassen, hat hiergegen bei der Regierung remonstrirt, indem er geltend machte, daß er Weltgeistlicher sei und sich nur äußerlich der Lazaristen-Niederlassung in Culm angeschlossen habe, und daß demnach das Jesuitengeß auf ihn keine Anwendung finde. Es ist nun, wie die „Gaz. Tor.“ mittheilt, beim bischöflichen Consistorium seitens der Regierung angefragt worden, ob sich die Sache in Wirklichkeit so verhalte, wie Hr. Bloch es angeben. — Die Culmer katholischen Mädchen erhielten bisher Unterricht in der hiesigen Anstalt der Barmherzigen Schwestern. Nachdem nun der Cultusminister bestimmt hat, daß den letztern dieser Unterricht entzogen werden soll, hat der Magistrat, wie die „Gaz. Tor.“ mittheilt, gebeten, daß die Ausführung dieser Maßregel bis zum Jahr 1875 sistirt werde, wo die Verpachtung des alten Gymnasial-Gebäudes ablaufe, indem alsdann in diesem Gebäude eine katholische Mädchenschule eingerichtet werden würde. Doch ist dies Gesuch seitens des Ministers abschlägig beschieden worden. Der Magistrat will nun mit den Barmherzigen Schwestern in Unterhandlung treten, und dieselben ersuchen, daß sie die Unterbringung der Mädchenschule in ihrem Gebäude gestatten.

Berlin, 21. Aug. Auf dem Journalistentag in Hamburg waren bekanntlich katholische Blätter nicht vertreten; aber trotzdem ging es nicht ganz ohne Reibung der verschiedenen politischen Ansichten ab. Ein Achtundvierziger, Herr Bürger, („Mittelrh. Btg.“) ließ „die deutschen Brüder in Oesterreich und die Zukunft Deutschlands leben, in der es nicht mehr zwei Kaiser und zwei Reiche geben werde.“ Herr Lecher („Presse“ in Wien) gab hierauf eine Erwidernng, die ebenso interessant wie klar und bündig ist. Er führte aus, daß er ebenfalls ein alter Achtundvierziger sei und als Mitglied der akademischen Legion ebenfalls die Kugeln habe pfeifen hören, daß er als solcher wohl versichern könne, die Deutsch-Oesterreicher fühlten sich als deutscher Stamm, sie wollten aber keine Politik für ein künftiges Jahrtausend machen; die überließen sie den Buben ihrer Buben. Noch auf Generationen würde das deutsche Reich die Einverleibung Deutsch-Oesterreichs nicht ertragen können; es würde durch die Verstärkung der jesuitischen Centrumsfraction gesprengt werden. Oesterreich müsse zunächst mit seinen eigenen Pfaffen fertig werden. Man freue sich dort des neuerstandenen deutschen Kaiserreichs, und Namens seiner Landsleute trinke er auf eine ehrliche Bundesgenossenschaft zwischen beiden Reichen. — Da kann sich der Kaiser von Oesterreich bei der Centrumsfraction und den „eigenen Pfaffen“ schön bedanken; denn wenn diese nicht wären, dann ließen Herr Lecher und die andern „verfassungstreu“ Thronstützen ihn über die Militärgrenze bringen, um ihrerseits sich schleunigst „dem neuerstandenen deutschen Kaiserreich“ einzuverleiben! Uebrigens ist aus den Worten des Herrn Lecher zu ersehen, daß die Zwangung der Centrumsfraction und der „eigenen Pfaffen“ in diesem Jahrtausend nicht mehr zu erwarten steht; wir können also getroßt sein bis zu unserem seligen Ende, denn die schrecklichen Großthaten der Urenkel des Herrn Lecher werden wir jedenfalls nicht erleben. Wahr ist es, was Herr

Leher, der „Buben“ Vater gesagt hat! Denn die „Sven. Ztg.“ bestätigt es; sie meint, der allgemeine Beifall, welchen diese Worte fanden, beweise denn doch, daß die großdeutsche Phantasie von dem siebzehzig Millionenreich nur noch in sehr wenigen, besonders trüben Köpfen spukt.“ (Germ.)

Danzig, 21. Aug. Heute Morgen hat sich, wie die „Danziger Zeitung“ meldet, ein zweiter Unfall auf der Ostbahn bei Schneidemühl zugetragen, indem die letzten Wagen eines Güterzuges, die über die Weiche hinaus auf dem Geleise standen, von dem von Eydikhnen ankommenden Personenzuge überfahren wurden. Nähere Mittheilungen fehlen noch.

Posen, 22. Aug. Das hiesige Geistlichen-Seminar ist heute in Folge Verfügung des Cultusministers geschlossen worden.

Posen, 22. Aug. Das Schreiben des Cultusministers vom 21. d. M., womit der Erzbischof Anzeige von der Schließung des Priesterseminars erhält, führt die Gründe für diese Maßregel an: ad 1. Das erzbischöfliche Schreiben vom 10. Juni, worin die Nichtanerkennung der staatlichen Oberaufsicht ausgesprochen wird. ad 2. Weil der Regens die Revision der Anstalt unmöglich macht. ad 3. Weil die Vorenthaltung des staatlichen Fonds fruchtlos erschienen sei. ad 4. Weil der Erzbischof die Aufforderung, die entgegenstehenden Bestimmungen gemeinschaftlich mit dem Staatscommissar umzuarbeiten, abgelehnt habe. — Deshalb verfüge der Cultusminister die Schließung des Seminars, bis sowohl der Erzbischof als auch der Regens sich bedingungslos den Bestimmungen des Gesetzes vom 11. Mai und den staatlichen Verfügungen unterwerfen.

Ausland.

* Wien, 20. Aug. Der heilige Vater hat an Seine Eminenz den hochwürdigsten Herrn Cardinal Fürst-Erzbischof aus Anlaß Hochdeßsen fünfzigjährigen Priesterjubiläums das nachstehende eigenhändige Schreiben gerichtet: Lieber Herr Cardinal! Die Feier des Priesterjubiläums ist ganz und gar eine Gnade Gottes, aber die Zeit des fünfzigjährigen Priesterthumes zugebracht in der Ausübung der heiligen Pflichten ist eine Gnade Gottes im Vereine mit der eigenen Mitwirkung. Das ist bei Ihnen der Fall, Herr Cardinal, indem Sie die verschiedenen Tugenden glänzen ließen in der Ausübung Ihres heiligen Amtes. Ich wünsche Ihnen Glück, indem ich Gott danke, daß er Sie bis zu diesem Augenblicke erhalten hat, und ich bitte Gott, daß er Sie noch länger auf Ihrem Platze lasse, denn je mehr die Kühnheit der Feinde der Kirche wächst, um dieselbe zu bekriegen, desto mehr ist es nothwendig, daß die ersten Führer der katholischen Sache seien wie Sie, fest in dem Kampfe, um durch das Gebet, durch das Beispiel, durch das Wort und mit allen Mitteln, welche Gott in unsere Hände gelegt hat, die verletzten Rechte der Kirche zu verteidigen. Ich segne aus vollem Herzen Sie und die ganze Diöcese.

Aus dem Vatican, den 6. August 1873.

Pius P. P. IX.

Zugleich mit diesem Schreiben übersandte der hl. Vater dem Herrn Cardinal ein prächtvoll gearbeitetes, goldenes Medaillon, in dessen Mitte ein Muttergottesbild aus einer großen Perle sich befindet.

Bern, 23. Aug. Der Bischof von St. Gallen hat gegen das Verbot betreffs Theilnahme der Geistlichen von St. Gallen an auswärtigen Priesterexercitien Protest erhoben.

Rom, 17. Aug. Nachdem die vor acht Tagen vom Minister des Aeußern gehaltene Tischrede von unzähligen Journalen der Halbinsel, und unter diesen von vielen officiösen, veröffentlicht worden, läßt die Regierung sie jetzt endlich dementiren, weil sie sich durch die undiplomatische Aufrichtigkeit Visconti-Benostas compromittirt sieht. Die unabhängigen Organe nehmen natürlich Act von diesem Dementi, welches jedoch für alle Vorurtheilsfreien bedeutungslos ist, weil es sehr spät erfolgt und weil keiner der Gäste des famosen Banketts, die in den Zeitungen namhaft gemacht wurden und unter denen sich auch ein Senator befand, gegen die angebliche Erfindung aufgetreten ist. — Es ist ein uralter Brauch der katholischen Römer, am Vorabend und am Abend der Muttergottesfeste die Fenster ihrer Wohnungen zu illuminiren, und auch seit der Buzzurriinvasion dauerte diese fromme Gewohnheit fort. Wegen der sich täglich häufenden Insulte gegen die Religion, sowohl von Seiten der Regierung als der Privaten, hatten die katholischen Blätter Roms gelegentlich des diesjährigen Festes Mariä Himmelfahrt die Gläubigen besonders eingeladen, die übliche Illumination nicht zu unterlassen, und dieser Aufforderung wurde von der Bevölkerung in einer solchen Weise entsprochen, die jede Erwartung über-

stieg. Die „Buzzurri“ sind darob in die höchste Aufregung gerathen und überhäufen in ihren Organen die Römer mit Schmähungen. Die officiöse „Gazzetta d'Italia“ sieht sich gezwungen, zu constatiren, daß die Illumination durchaus spontan war und daß manche Häuser so mit Lichtern bedeckt waren, daß sie zu brennen schienen, und zwar nicht nur auf dem Corso und in den angrenzenden Straßen, sondern in den durch und durch römischen Stadtvierteln und besonders in Trastevere war kein Haus ohne Beleuchtung.“ Das genannte Blatt knüpft folgende Betrachtungen an seinen Bericht: „Während es der katholischen Partei gelingt, hunderte von antinationalen Vereinen zu begründen und in Blüthe zu erhalten, ist die liberale Partei nicht einmal im Stande gewesen, einen einzigen Club für wenige Monate aufrecht zu erhalten. Während die clericale Partei es versteht, Illuminationen zu veranstalten, die einen eminent politischen Zweck haben, läßt Niemand sich herbei, für das Nationalfest des Statuto auch nur zwei Lichter vor's Fenster zu stellen. Während die Einladung eines Clerikers genügt, um viele tausend Gläubige zu einem Tribunal zu versammeln, vermögen hunderttausend Ermahnungen nicht, die Wähler zu den Urnen zu führen, wenn es sich um eine patriotische Demonstration handelt. Während die Clericalen sich ein Duzend Blätter aller Art zu schaffen gewußt haben, besitzt die Hauptstadt kein einziges Blatt, welches die Meinung der römischen liberalen Partei vertritt. Und ich fordere einen Jeden heraus, diese Punkte zu leugnen. Aber dafür dürfen wir den Muth nicht verlieren. Sollte es uns auch das Leben von Millionen kosten, wir werden Niemandem die Genugthuung gönnen, uns verjagt zu haben. — In Rom sind wir und da werden wir bleiben!“

Sie sehen, daß die Furcht vor der Wiederherstellung der Legitimität in Frankreich das Organ des piemontesischen Ministeriums ebenso offenerzig macht, wie den Minister des Aeußern. Das Bekenntniß des großen „liberalen“ Blattes, daß der „Liberalismus“ in Rom gar keinen Boden hat und eine fremde, importirte Waare ist, verdient gewiß die größte Beachtung, und die von Visconti-Benosta ausgesprochene Drohung eines verzweifelten Kampfes ist ein unzweideutiges Zeichen, daß die italienische Revolution ihr Ende herannahen fühlt.“ Am Donnerstags Abend versuchten übrigens die „Buzzurri“ die Römer durch einen Straßencrawall einzuschüchtern und zum Auslöschten der Lichter zu zwingen. Nach anderthalb Stunden gelang es ihnen, einen Haufen Gassenbuben auf dem Corso zusammenzubringen; aber gleich beim ersten Stein, der in ein Fenster flog, schritten die auf der Straße anwesenden Bürger energisch ein und nöthigten die Ruheförderer zum Rückzug. (Germ.)

Rom, 22. Aug. Der „Fanfulla“ zufolge hat der Vatican die französische Regierung eingeladen, so bald als möglich ihre zu Cardinälen zu ernennenden Candidaten zu bezeichnen. Es scheint, daß der Erzbischof von Paris und die Bischöfe von Poitiers und Orleans die meisten Aussichten haben. — Die Differenz mit Frankreich betreffs Besteuerung der französischen Grundbesitzer auf dem zu Italien gehörigen Mont-Cenis-Plateau scheint den Verlauf eines gütlichen Vergleiches zu nehmen. — Die Cholera in Venedig nimmt bedeutend ab.

Paris, 23. Aug. Broglie hat auf einem vom Präfecten des Eure-Departements veranstalteten Diner eine Rede gehalten, worin er sagte, die Regierung führe nicht einen Kampf gegen die bestehenden Einrichtungen, noch gegen die öffentliche Meinung, sondern gegen die Grundsätze, welche die gesellige Ordnung unzustürzen drohen. Der Kampf sei gefährlich und lang, aber die Regierung werde ihn durchsetzen. In diesem Kampfe bestehe die Stärke der Versammlung, die ihre Zwistigkeiten vergessen habe. Wenn die Stunde, die großen Fragen zu lösen, gekommen sein werde, so werde die Versammlung sie erlebigen in leidenschaftloser Discussion, indem sie jeder Unbotmäßigkeit und persönlichen Vorliebe entsage. Die Versammlung wird Thiers gegenüber eine großherzige Erkenntlichkeit beweisen. Broglie ergeht sich in großen Lobeserhebungen weac Mahons, dessen Redlichkeit über allen Berechnungen, über allen Parteien stehe, der der natürliche Führer aller rechtschaffenen Leute sei. Es sei ein hohes Glück für Frankreich, ihn an der Spitze zu haben. Zum Schlusse sagte er: Scharen wir uns um ihn, der ein Muster öffentlicher und privater Ehrenhaftigkeit ist.

Bayonne, 22. Aug. Der General Sanchez Bregua ist mit 12.000 Mann in Bilbao einmarschirt. In Folge dessen gaben die Carlisten ihre Positionen vor der Stadt auf.

Madrid, 20. Aug. Bis jetzt hatte der Congress die Ermächtigung zur gerichtlichen Verfolgung ge-

gen sieben Abgeordnete ertheilt; heute wurde außerdem noch, jedoch nur mit 66 gegen 63 Stimmen, die Verfolgung der an dem cantonalen Aufstande verwickelten Salamanca theilhaftigen Cortesmitglieder Venitas und Riesco gestattet. Die Debatten waren, wie man aus dem Stimmenverhältnisse schon schließen kann, sehr eifrig; Venitas selbst griff die Regierung mit den heftigsten Schmähreden an. Zum Glück ist Aussicht vorhanden, daß die Cortes sich bald auf längere Zeit vertagen werden und die Regierung annähernd dictatorische Machtbefugnisse erhält. — Ueber Port Vendres wird berichtet, daß die republicanischen Truppen unter dem Brigadier Peco mit den bei Bannos stehenden Carlisten fraternisiren. In Guadix, Provinz Granada, haben die Socialisten einen Aufstand versucht, jedoch einsteilen ohne Erfolg. Ähnliches geschah in Lebrija unter dem Rufe: „Es lebe die Internationale! Nieder mit dem General Pavia!“ Allgemein wird zugegeben, daß die neu eingesetzten Behörden keinen moralischen Einfluß besitzen und daß Unruhen entstehen, sobald die Truppen abmarschirt sind.

Petersburg, 21. Aug. Der „Russische Invalide“ veröffentlicht einen Tagesbefehl des Großfürsten Michael, worin dem Obersten Markasoff und seiner Abtheilung, welche auf dem Wege nach Khiva umkehren mußten, vollkommene Anerkennung gezollt wird.

Ernteberichte.

© Vom südlichen Schwarzwald, im Aug. Die Korn-, Weizen- und Gerstenernte, zu welcher wir vortreffliche Witterung hatten, neigt ihrem Ende zu und ist das Ergebnis in jeder Hinsicht ein gutes zu nennen. Ist der Kern da und dort auch etwas leicht, so wird das Fehlende reichlich ersetzt durch die Menge der Garben, und die Qualität der Körner ist so vortrefflich und ausgiebig in der Mühle, daß sich die ältesten Männer nicht erinnern können, je bessere Frucht geholt zu haben. Mit Ausnahme von zwei oder drei Gemeinden wurde der reichlich gesegnete südliche Schwarzwald vom Hagel und Wolkenbrüchen verschont, wofür dem lieben Gott unzählige Mal Dank gesagt sei. Was die Kartoffeln betrifft, so sind sie bis jetzt wegen anhaltender Trockenheit etwas klein geblieben, wurden aber durch einen ausgiebigen Regen vom 18. auf den 19. d. M. erquid. Allenfalls ist ihr Kraut noch grün und steht auch hierin eine reichliche Ernte bevor.

Ueber die Ernte in den Vereinigten Staaten entnehmen wir dem Berichte des Agricultur-Departements für Monat Juli, daß der Stand des Winterweizens sich gebessert hat, die Aussichten für Frühjahrsweizen jedoch in Folge des ungünstigen Wetters in einigen und der Insekten-Plage in anderen Gegenden, sich verschlimmert haben. — Der durchschnittliche Stand von Mais hat sich in West-Virginia und Minnesota verbessert, in allen anderen Staaten hingegen verschlimmert, außer in Florida und Arkansas, wo der Durchschnitt derselbe wie im Vorjahr ist. Mais-Anbau überall durch das schlechte Wetter zurückgehalten und in vielen Fällen ist Mais wiederholt gepflanzt worden. Ueber die unzureichende Qualität des Samens wird in allen Theilen des Landes geklagt. Während des Monats Juni haben sich die Aussichten für den Ertrag von Hafer in Neu-England, den Mittel- und nordwestlichen Staaten, ausgenommen Wisconsin, verschlechtert, jedoch in den Goldstaaten, ausgenommen Mississippi verbessert. — Winterroggen hat sich gebessert in Rhode Island, Connecticut, New Jersey, Maryland, Nord Carolina, Mississippi, Texas, Arkansas, Ohio, Michigan, Illinois und Iowa. In Georgia ist der Stand unverändert geblieben und in den andern Staaten hat sich derselbe verschlechtert. Frühjahrsroggen stand, mit Ausnahme von fünf Staaten, überall unterm Durchschnitt, der schlechteste Stand (70) fand sich in Californien, und der beste (110) in Nebraska. Winter-Gerste ist, sowohl im Süden wie im Westen, wo große Regengüsse vorfallen, zurückgegangen. — Fruchtbäume haben im letzten Winter sehr schwer gelitten. Schaden an Aepfelbäumen größer als erwartet. Von Pflanzbäumen ist eine ungeheure Anzahl zerstört worden (durch Winterfroht). Weintrauben im Durchschnitt gut, jedoch sehr verschieden in den einzelnen Staaten. — Der durchschnittliche Stand der Kartoffel ist ungefähr derselbe wie im Vorjahr, nämlich in 22 Staaten besser und in den andern schlechter. Der Colorado-Kartoffelkäfer hat seine Verheerungen mehr nach dem Osten ausgedehnt und wird zum ersten Mal dessen Vorkommen in einigen Counties von Newyork gemeldet. Derselbe hat auch im Westen großen Schaden angerichtet, doch verstehen die Farmer daselbst, wie diese Käfer aus dem Wege zu räumen sind. Der beste Stand der Kartoffel zeigt sich in Georgia (111) und der schlechteste in Delaware (76).

Hopfen.

Mürnberg, 21. Aug. Man spricht von einer $\frac{3}{4}$ meistens von einer guten $\frac{1}{2}$ Ernte; eine sogenannte volle Ernte wird sich in keiner Hopfengegend des Continents finden. Die Hauptfragen unserer Producenten, ob große Ernte, kleiner Preis? oder, ob kleine Ernte hoher Preis! dürften sonach schon mit Beginn und während der Ernte durch Bejahung der Ersteren zur Entscheidung gelangen. Das Geschäft am Markt ist still. Von neuer Waare sind einige Ballen aus Württemberg, Baden und Steyermark an hiesige Hopfenhandlungen gekommen, welche höchstens als Muster zu betrachten sind; während die wenigen Käufe in 72cn zu fl. 55—75 wegen ihrer Geringfügigkeit kaum erwähnt zu werden verdienen. Gute gepackte und Originalwaare wurde zu 60—70 fl. bezahlt und beziffert der Verkehr 20—26 Ballen.

Briefkasten.

An den Rhein. Man hat zunächst die Aufgabe für die Presse zu sorgen; dann erst könnte an Novellen, Brotschürzen u. s. w. gedacht werden.

Redigirt vater Verantwortlichkeit v. Dr. Ferd. Biffing.

Wien 1873.

Reisehandbücher, Führer, Karten, Pläne und Ansichten von **Wien** und der **Weltausstellung** in reicher Auswahl vorrätig und werden auch nach **Auswärts** gerne zur Ansicht mitgeteilt von der **Literarischen Anstalt in Freiburg.**

Wichtige Schrift für Altkatholiken!

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

„Respice finem.“

Eine Skizze „altkatholischer“ Zustände in den Niederlanden.

In gutes Deutsch übertragen von **J. A. de Kijk,**

Professor am Priesterseminar der Diocese Haarlem.

Preis 9 fr. — 3 ngr.

Diese höchst interessante, ganz aus offiziellen Quellen gezogene Schrift sollte Jeder lesen, dem es darum zu thun ist, die wahre Bedeutung der erst kurz vom Bischof von Haarlem vollzogenen Weihe des ersten deutschen sogenannten „altkatholischen“ Bischofs kennen zu lernen. Sie enthält auf ihren 44 Seiten mehr wirkliche Belehrung über die inneren Zustände und das wahrscheinliche Ende dieser janzenistischen Secte als alle die pompösen Vorträge der neuen Reiseapostel.

Freiburg. 2.2.

Fahrniß-Versteigerung.

Aus der Verlassenschaft des Decan und Stadtpfarrers **Joseph Heberling** dahier werden in dem Pfarrhause zu **St. Martin, Nr. 3** der Eisenbahnstraße im **3. Stock, Dienstag, den 2. September, Vormittags 9 Uhr** anfangend, gegen Baarzahlung versteigert:

Silber, Herrenkleider, Betten, Pferdhaarmatratzen, Wiszzeug, aller Art Schreinwerk, als: Schreibsecretär, mehrere Canape mit Polsterfüßen, Fauteuil, Pfeilercommode, Bettstätten mit Federmatratzen, Kästen, Schifffonier, Tische, Porzellan und Glas, Spiegel, eine Sammlung guter **Delgemälde** und eine **Bibliothek**, meistens **theologischer Inhalts**, mehrere **Ornat Weine**, Fässer, Küchengerath und verschiedener Hausrath.

Freiburg, den 21. August 1873.

U. A. **Weg, Waisenrichter.**

Allen Kranken und Hilfesuchenden

versende ich auf portofreies Anfragen unentgeltlich das Buch

Untrüglige Hilfe und Linderung allen Leidenden.

E. Berling in Braunschweig.

NB. Kaufende danken diesem Buche ihre Gesehung. 20.19.

Wahlbesprechung

der katholischen Partei am **Donnerstag, den 28. August, Nachmittags 2 Uhr**, im Locale des katholischen Bürgervereins zu **Bruchsal** (Gasthaus zum Einhorn), wozu die hochw. Herren Geistlichen und Laien, hauptsächlich des **40. Wahlbezirks, Amt Bruchsal**, hiermit eingeladen werden.

Ein Sortiment von 60 der feinsten Stahlstiche

ausgeführt von den **berühmtesten Künstlern** mit Gebet auf der Rückseite

nur 1 fl.

darunter die meisterhaften Stiche der **12 Fresko-Gemälde** aus dem Dome zu **Speyer** nach **Schraudolph**, welche bisher allein hier zu fl. 1. 12 kr. verkauft wurden.

Für den hochwürdigen Clerus, welcher nebst dem frommen Zwecke auch den guten Geschmack im Auge hat, dürfte dieses äußerst billige Offerte für diese nahe Festzeit willkommen sein, und erbittet directe Bestellungen.

F. Gypen's Kunstverlag in München.

Frankfurter Pferde-Markt-Lotterie.

Ziehung am **22. October.**

Am 22. October findet mit Genehmigung hoher Regierung die Ziehung obiger Lotterie statt. Es kommen 9 Equipagen, 1 feiner Schlitten, 60 der schönsten Reit- und Wagenpferde nebst vielen Hunderten von anderen werthvollen Gewinne zur Verloosung. Zu dieser allgemeinen beliebten Lotterie verordnet der Unterzeichnete Loose incl. Porto und Spesen der resp. Gewinne:

1 Loos zu 1 Thlr. 5 gr. oder fl. 2. — — — — — 12.

gegen Einwendung des Betrages oder per Postvorschuß. Jeder Theilnehmer erhält nach der Ziehung eine Gewinnliste franco und gratis übersandt durch das Handlungshaus von

Joh. Geber, in Frankfurt a/M.

NB. Da in der Regel die Betheiligung an dieser Lotterie eine ungemein starke ist, so wolle man Bestellungen baldigst machen, um allen Wünschen genügen zu können.

Amtlich genehmigte

Verloosung einer Monstranze.

Unterzeichnete verfertigte vor einigen Jahren eine Monstranze von 75 Ctm. Höhe und 40 Ctm. Breite, mit etwa 400 feingeschliffenen Steinen besetzt, nebst 6 Figuren: Christus als Lehrer, Madonna und die 4 Evangelisten darstellend. Sechs daran befindliche Nischen sind mit nachgemachten Diamanten besetzt. Die Monstranz ist in allen Theilen reich in Ornamentik, von reiner und schöner Arbeit und guter Vergoldung. Dieselbe ist gerichtlich geschätzt zu **650 fl.**

Constanz, im Mai 1873.

R. Hoz, Bijoutier, Fischmarkt Nr. 800.

Der Verfertiger hat der Expedition dieses Blattes 50 Stück Loose à 1 fl. zum Verkauf übergeben und sind dieselben nun abgesetzt. Da Herr Hoz aber noch 100—200 Stück Loose unverkauft hat, so ersuchte er uns ihm zum Verkauf von weiteren 50 Loosen behilflich zu sein, wozu wir gerne bereit sind. Etwaige Liebhaber wollen sich deshalb gefälligst an uns wenden.

Karlsruhe, den 1. August 1873.

Expedition des Bad. Beobachters.

Gr. Hoftheater in Karlsruhe.

Dienstag 26. Aug. Drittes Quartal. 82. Abonnements-Vorstellung. **Das Tagebuch.** Lustspiel in 2 Akten von Bauernfeld. **Feuer in der Mädchenschule.** Lustspiel in 1 Akt nach dem Französischen von Förster. **Lucie und Marie: Fräulein Bünan,** vom Thalia-Theater in Hamburg, Mériel: Herr Kanzenberg, vom Residenz-

Theater in Wien, als Gäste. Anfang halb 7 Uhr.

Theater in Baden.

Mittwoch 27. Aug.: **Tell.** Große Oper mit Ballet in 4 Akten von Rossini. Anfang 7 Uhr.

Geburten.

20. Aug. Franz Wilhelm, Vater Friedrich Höbner, Trompeter.

21. „ Anna Luise, Vater Johann Baptist Engel, Bugmeister.

Ich wohne jetzt in meinem eigenen Hause, **Wallstraße 4.**

2.2. **Stebel, Anwalt in Freiburg.**

Geburten.

- 21. Aug. Marie Sofie, Vater Adolf Rabenberger, Assistent.
- 23. „ Peter Eduard, Vater Ludwig Thrig, Bahnexpeditor.
- 23. „ Sofie Constanze, Vater Jean Becker, Maschinenmeister.
- 23. „ Adolf Johann, Vater Andreas Herrmann, Bäckermeister.
- 23. „ Pauline Wilhelmine, Vater Karl Blinzig, Feldwebel.

Eheschließungen.

- 23. Aug. Alois Krattenmacher von Waldsee, Schneider, mit Amalie Bösch von Gerbolzheim.
- 12. „ Franz Schille von Triebstadt, Hammerhübler, mit Katharina Stemmler von Haueneberstein.
- 23. „ Christian Kegel von Rodentoth, Schneider, mit Luise Klotz von Stuttgart.
- 23. „ Bernhard Schuler von Majelheim, Schuhmacher, mit Margarethe Jordin von Breiten.
- 23. „ Theodor Stein von hier, Kaufmann, mit Bertha Bed von Rastatt.
- 23. „ Johann Sautter von Darmsheim, Schneider, mit Justine Scherer von Jentern.
- 23. „ Valentin Müller von Obergrombach, Schuhmacher, mit Katharina Geßler von Steinbach.
- 23. „ Albert Oberst von hier, Tapezier, mit Karoline Kieg von hier.
- 23. „ Georg Schenk von Obergimpfern, Wagenwärter, mit Veronika Dietrich von Bruchsal.

Todesfälle.

- 22. Aug. Leopold, Vater Aufseher Friedrich, 5 J. 9 M.

Fahrtenplan vom 1. Mai 1873.

anfangend:

Abgang von Karlsruhe.

Nach Rastatt und Baden: 1.00^h 7.00^h 10.40^h 11.40^h 1.42^h 2.00^h 5.15^h 4.40^h 7.40^h

Nach Bruchsal und Heidelberg: 7.00^h 9.00^h 11.12^h 12.00^h 1.00^h 2.00^h 3.00^h 8.00^h 7.10^h 2.40^h 4.00^h

Nach Pforzheim (Mühlacker): 7.00^h 10.10^h 1.40^h 5.40^h 7.00^h 11.00^h

Von Pforzheim nach Karlsruhe: 5.30^h 6.30^h 9.40^h 12.30^h 1.30^h 5.10^h 9.10^h

Nach Mannheim (Königsplatz): Hauptbahnhof: 6.10^h 9.10^h 2.10^h 7.10^h (Mühlburgerthor): 6.17^h 9.17^h 2.17^h 7.17^h

Von Mannheim nach Karlsruhe: 5.00^h 10.00^h 2.00^h 6.40^h

Nach Mainz (Hauptbahnhof): Hauptbahnhof: 6. 8.15^h 10.45^h 11.30^h 2.00^h 4.8^h 5. 6.15^h

Mühlburger Thor: 6.7. 8.22^h 10.52^h 11.37^h 2.07^h 4.78^h 5.7. 6.22^h

Die mit * bezeichnetenzüge sind Schnellzüge. Die mit + bezeichnetenzüge befördern auch Personen in dritter Classe.

Die mit § bezeichnetenzüge curfren nur im Sommer und nach Bedarf.

Cours der Staatspapiere. Frankfurt, 23. August.

Staatspapiere.	pr. comptant.	Russland 5% Obligationen v. 1872	95 1/4 G	5% Oesterreichische Südbahn-Priorit.	87 G	Finnländer 10-Thlr.-Loose	97 1/2 G
Preußen 4 1/2% Consol. Oblig.	104 1/2 G	Belgien 4 1/2% Obligationen	100 G	3% do. do.	49 1/2 G	Weininger 7-fl.-Loose	— G
4 1/2% do.	— G	Schweden 4 1/2% Oblig. in Thaler	97 1/4 B	5% Elisabeth, Coupon i. Silb. 1. Em.	87 1/2 G	W e c h s e l - C o u r s .	
4% do.	96 1/2 G	Schweiz 4 1/2% Eidgenossensch.-Obl. i. Fr.	— B	5% do. do. 2. Emiff.	— b	Amsterdam l. S.	98 1/2 G
Baden 5% Obligationen	103 1/2 G	4 1/2% Berner Obligationen	97 1/4 G	5% Böhmische Westbahn, 1863, 300 fl.	83 1/4 G	Augsburg	100 B
4 1/2% do.	— b	N.-Amerika 6% Bonds 1882 v. 1862	97 1/4 G	3% Oesterr. Staatsb. (L.—8. Em.) 28 fr.	60 1/2 G	Berlin	104 1/2 G
4% do.	96 1/4 G	6% „ 1885 v. 1865	98 1/2 b	5% Hessische Ludwigsbahn	102 1/4 G	Bremen	105 1/2 B
3 1/2% do. v. 1842	89 1/4 G	5% „ 1904 r. 1864	95 1/2 G	5% Pfälzische Ludwigsb. (Verb. d.)	104 B	Brüssel	93 b
Bayern 5% Obligationen	— G	Spanien 3% neue Schuld von 1869	17 1/2 G	6% Central Pacific, rüd. 1868	82 1/4 G	Hamburg	105 1/2 B
4 1/2% „ (Zins 1 Jahr.)	101 1/2 G	Frankreich 5% Rente. Fr. zu 28 fr.	90 1/4 G	6% Pacific Missouri, r. 1868 v. 1868	69 G	Leipzig	105 B
4% „ 1 Jahr.	97 b	do. leere.	— b	6% jüdl. Pac. Wiss. r. 1888 v. 1869	63 G	London	118 G
Württemberg 5% Obligationen	104 1/2 B	Actien und Prioritäten.		A n t i e n s - L o o s e .		Railand	—
4 1/2% do.	100 1/2 G	Badische Bank, 200 Thaler	111 G	Bayerische 4% Prämien-Anleihe	112 1/4 B	Paris	93 1/4 b
4% do.	96 b	3% Frankfurter Bank, fl. 500	147 1/4 G	4% Bad. Prämien-Loose zu 100 Thlr.	110 1/2 B	Wien	105 1/2 b
Rassau 4 1/2% Obligationen	96 1/2 B	4% Darmstädter Bankactien, fl. 250	424 G	Badische 35-fl.-Loose	69 1/4 b	G o l d u n d S i l b e r .	
3% do.	— G	3% Oesterr. Nationalbank, fl. 600 6 fr.	1028 b	Braunschweiger 20-Thlr.-Loose.	22 1/2 G	Br. Friedrichsd'or	fl. 9.58—59
Sachsen 5% do.	105 G	5% do. Creditactien, fl. 160	255 b	Gr. Preussische 50 fl.-Loose	208 G	Hoflöten	„ 9.38—40
Gotha 5% do.	— G	Stuttgarter Bank	93 G	25-fl.-Loose	56 G	Holländ. 10-fl.-St.	„ 9.52—54
Gr. Fessen 5% do.	101 G	5% Elisabethbahn, fl. 200	232 b	Kurhessische 40-Thaler-Loose	63 1/2 G	Ducaten	„ 5.31—33
4% do.	99 1/4 B	5% Rudolphsbahn, fl. 200	172 b	Ansbach-Gungenhausen 7-fl.-Loose	— G	20-Frankenstücke	„ 9.20—21
Oesterr. 5% Silberrente B. 4 1/2%	66 3/4 G	4% Ludwigsbafen-Verbacher-E. fl. 500	190 1/2 b	Oesterr. 4% 250 fl. Loose von 1854	92 1/2 G	Engl. Sovereigns	„ 11.46—48
4% Papierrente B. 4 1/2%	65 3/8 G	4 1/2% Bayerische Ostbahn, fl. 200	119 1/2 b	„ 5% 500 do. do. 1860	93 b	Ruß. Imperiales	„ 9.39—41
do. do.	63 3/8 G	4% Hessische Ludwigsbahn, Thlr. 200	152 1/4 G	„ 100 fl.-Loose do. 1864	157 1/4 B	Dollars in Gold	„ 2.24 1/2 25 1/2
5% Ung. E.-B.-Anl. 1868	74 1/2 G	5% Oesterr. Staatsbahn, Fr. 500	355 1/2 b	Schwedische 10-Thaler-Loose	— G		
Russland 5% Oblig. v. 1871	95 1/4 b						

Druck und Verlag von **S. Schweiß**, Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.